

Minsk, den 23.02.2014

*„Es ist Dir nicht geboten, Dein Werk bis zu Ende zu führen,
aber es ist Dir nicht gestattet, es zu lassen.“*

(bibl. Text)

Freundeskreis-Rundbrief Nr. 38

nun sitze ich – mal wieder – nach 20 Tagen reisen durch Weißrussland auf dem Flughafen von Minsk und warte. Warte aber nicht nur. Ganz viele Gedanken an kranke Kinder, Freunde und Schicksale begleiten mich nach Hause (und werden mich noch lange begleiten...). Vielleicht ist gerade jetzt der richtige Zeitpunkt, ein wenig von dieser Reise aufzuschreiben.

Wie immer wurde ich am Flugplatz herzlich empfangen und war froh, das viele Gepäck (ca. 40 kg, das meiste davon Hilfsgüter) endlich loszuwerden. Der erste Tag gilt wie immer den Kindern der Kinderkrebsklinik in Borovlany (Nähe Minsk). Nach freudiger Begrüßung durch Frau Dr. Stasenko und dem Schwesternstab der Reha-Abteilung, bat ich, die Kinder besuchen zu dürfen, die besonders schwer erkrankt seien. Zusammen mit der Kinderpsychologin des Krankenhauses besuchten wir diese Abteilung. Was mich da erwartete, war sehr, sehr traurig. Nie vorher hatte ich so viele kleine Kinder, z.T. Säuglinge als Patienten gesehen. Mindestens 5 fielen mir auf mit dem schlimmen Augenkrebs (Retinoblastom). Ein dreijähriges Mädchen wurde auf die Entfernung eines Auges vorbereitet. Ein drei Monate altes Mädchen ist mit dieser Krebsart auf die Welt gekommen, hatte schon zwei Chemotherapien hinter sich. Alles Weitere ist noch offen. Sicherlich kann sich jeder von Ihnen die sorgen- und kummervollen Mienen der Mütter vorstellen.



nicht. Ein Glück...

Ein Clown (von Schweizer Menschen spendiert) versuchte gerade, einen Jungen aufzuheitern, dem man vor kurzer Zeit eine Niere entfernen musste. Immer waren die Mütter oder Babuschkas froh, wenn ich sie nach ihrem oder ihrer Kinder Schicksal fragte und sie erzählen konnten... (oft hatte ich einen dicken Kloß im Hals). Die Jungen und Mädchen bekamen kleine Geschenke und ein Lächeln huschte über ihre Gesichtchen. Sicherlich begreifen die meisten von ihnen ihr Schicksal noch

Auf meiner Fahrt besuchte ich auch Olga mit ihrem schwerstbehinderten und debilen Sohn. Inzwischen hat Olga geheiratet und einen gesunden, fröhlichen kleinen Jungen. Trotzdem, als erstes führte sie mich zu Genia und als ich ihn streichelte war plötzlich ein Lächeln auf seinem entstellten Gesicht. Olga: „Er kennt dich doch, Ingrid.“ Ich halte das kaum für möglich. Als ich wieder weiterfahren musste, flüsterte mir Olga ins Ohr: „Ingrid, ich liebe Dich so sehr.“ Es ist so einfach – man muss sich diesen von schweren Schicksalen betroffenen Menschen nur zuwenden (s.o.). Zuhören und an ihrem schweren Leid teilnehmen; das ist alles. Das ist mir noch niemals so aufgefallen, wie bei dieser Reise. Diese Menschen sind vom Staat abgeschrieben – sie sollen zusehen, wie sie mit ihrem schweren Schicksal und dem bisschen Geld, was ihnen „der Staat“ gewährt, fertig werden. Man baut lieber aufwendige Sportarenen (Brot und Spiele) oder ähnliches.....

Ein schweres Unglück hat eine Familie mit 7 Kindern (4 adoptierte und 3 eigene) getroffen. Eine liebe



und engagierte Mutter wurde auf einem Zebrastreifen von einem Raser angefahren, 7 m durch die Luft geschleudert und landete - mehr tot als lebendig – auf der Intensivstation. Ihr Mann sagte, als ich die Familie besuchte „ich dachte, mein Herz bleibt stehen, als ich die Nachricht hörte“. Es herrscht in dieser Familie immer besondere Harmonie. Als wir die Mutter kurz im Krankenhaus besuchten, war sie wieder bei Besinnung und ganz zuversichtlich... (aus dieser Familie nehmen wir im Sommer ausnahmsweise 2 Kinder. Der Vater ist dankbar). Aber – und so sieht es aus in Weißrussland - es gab mehrere

Zeugen, die übereinstimmende Aussagen machten. Später tauchte ein weiterer „Zeuge“ auf; er und die ankommenden Polizisten sagten etwas gänzlich anderes als die anderen zum Hergang aus. Der Fahrer des Wagens war Chef einer großen Firma....

Ein trauriges Schicksal muss ich Ihnen noch erzählen und dann kommt nur noch Fröhliches...

Die kleine Genia ist 1 ½ Jahre alt. Sie hatte mit einem halben Jahr Meningitis – eine besondere Form.



Bei ihr äußerte sich die Krankheit u.a. darin, dass ihr die Gliedmaßen abstarben. Beide Beinchen unterhalb der Knie, der linke Unterarm und drei Fingerchen der rechten Hand mussten amputiert werden. Das Kind ist von der ganzen Familie liebevoll umsorgt. Jetzt hat Genia 2 kleine Beinprothesen und versucht, damit zu laufen. Sie ist ein fröhliches Kind und weiß noch nichts von ihrem Schicksal. Sie behilft sich mit dem, was ihr verblieben ist. Der Vater füttert die Hühner auf der Kolchose – man kann sich vorstellen, was er verdient. Die Mutter bekommt ein kleines



Pflegegeld. Die fünfköpfige Familie wird im Monat ca. 400,- € zum Leben haben. Vater und Mutter haben für Genia die Hälfte des Geldes der Flötenkinder aus Hemeln und der Sternsingerkinder aus Staufenberg bekommen.

Bei meinem Besuch im Blindeninternat in Schklof traf ich auch Vitaly wieder. Er war im letzten Sommer bei uns in Speele. Er hat einen schweren Augenfehler, kann aber sehen. Ist Waisenjunge und seine „Pflegetante“ ist die nette Direktorin des Internats. Sein einziger und größter Besitz ist sein Fahrrad aus Speele! Er hütet es, wie seine Augäpfel. Sie sehen – Fahrräder bedeuten bei den von uns betreuten Kindern etwas ganz Besonderes und sollten Sie noch ein Fahrrad in der Ecke stehen haben und nicht mehr gebrauchen, wäre es schön, wenn Sie es uns für die Sommerkinder überlassen könnten!!!



In Gomel haben der Pfarrer (vor Jahren auch ein Speeler Ferienkind), seine Frau und viele ehemalige „Sommerkinder“ ein wunderschönes Fest zu Ehren von „Ingrid“ gemacht (in Weißrussland weiß kaum jemand meinen Nachnamen, für alle bin ich die „Ingrid“ – und das ist auch gut so!). Mit einem Film über Ingrid in der Freizeit (unbemerkt entstanden), Liedern, Gedichten und Erzählungen von Speele waren die Stunden voll ausgefüllt. Ich habe mich sooo gefreut, alle Jungen und Mädchen wiederzusehen. Oft sind sie so groß geworden, dass ich sie kaum wiedererkannt habe...

Mit großer Mühe und Sorgfalt haben wir (Nikolaj, Zhanna, und ich) wieder 35 „Sommerkinder“ für die nächste Freizeit (vom 17. Juli bis 12. August 2014) ausgesucht. Ein großes Problem, weil wir nur 35 Betten haben und mehr Kinder auf einmal auch nicht „verkräften“ können. Immer kommen noch neue Bitten auf uns zu mit dringenden Notwendigkeiten der Kinder...

Aber nun müssen wir erst einmal für die kommende Freizeit sparen. Es wäre schön, wenn Sie uns dabei helfen könnten!.....Und vergessen Sie die Fahrräder bitte nicht!

Ich denke an Sie alle und bin mit Dank und sehr herzlichen Grüßen

Ihre 

Ingrid Rathgeber

P.S.: Inzwischen bin ich schon wieder gut in Speele angekommen, aber die Gedanken um unsere Schützlinge in Weißrussland bleiben.....

